

# Stettiner Zeitung.

Nr. 287.

Donnerstag, 8. Dezember

1870.

## Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

(Wiederholt, weil dieselben nicht in sämtlichen  
Exemplaren mitgeteilt.)

Der Königin Augusta in Berlin.

Versailles, 5. Dezember. Orleans ist noch in  
dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm, Gott  
sei gedankt. Wilhelm.

Versailles, 5. Dezember. General Feldmar-  
schall Prinz Friedrich Karl hat nach dreitägigen stets  
stetigen vorschreitenden Kämpfen und nach Erklä-  
rung des Bahnhofes und der Vorstädte von Or-  
leans am Abend des 4. und in der Nacht zum 5.  
die Stadt Orleans besetzt; an 40 Geschütze und viele  
Tausend Gefangene befinden sich bis jetzt in unsern  
Händen. Der Feind wird unausgesetzt verfolgt; dies-  
seitiger Verlust verhältnismäßig.

v. Poddelski.

Argueil, den 5. Dezember. Von der 1. Armee  
hat das 8. Armeekorps am 4. verschiedene glück-  
liche Gefechte nordöstlich Rouen gehabt. 1 Geschütz  
und 400 unverwundete Gefangene genommen. Dies-  
seitiger Verlust 1 Todter und 10 Verwundete.

v. Sperling.

Schwerin, 6. Dezember. Die Großherzogin-  
Mutter hat folgendes Telegramm von Sr. Majestät  
dem König von Preußen erhalten: Versailles, 5.  
Dezember, Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten. Dein  
Sohn hat in drei Tagen drei Siege errufen, am  
2. bei Bazoches, und hat 12 Kanonen genommen,  
am 3. bei Chevilly und 3 Kanonen genommen, und  
am 4. nördlich und westlich von Orleans, wo Tres-  
dow 3 Dörfer stürmte, 22 Geschütze nahm und  
5000 Gefangene machte. Wie freue ich mich für  
Fritz! Am 3. und 4. focht gleichzeitig Fritz  
und Karl's Armee vor und im Walde von Orleans, und  
stürmte Mansstein gestern Abend die Vorstadt St.  
Jean von Orleans, und besetzte in der Nacht noch  
die Stadt. Ein sehr wichtiges und glorreiches Er-  
eignis. Die Verluste nicht übermäßig.

Hier hatten wir vor Vincennes drei sehr blutige  
Gefechte mit abwechselndem Nehmen und Verlieren  
von Dörfern, bis der Feind gestern unangefochten  
völlig abgezogen nach großen Verlusten bei uns, nament-  
lich des 2. Armeekorps und der Würtemberger, die  
heldenmüthig kämpften und viel verloren; die Sach-  
sen hatten geringeren Verlust. Der beabsichtigte  
Durchbruch nach Orleans vollständig vereitelt. Das  
Alles höchst wichtig.

Wilhelm.

Der regierenden Frau Großherzogin sind von  
ihrem Gemahl folgende Telegramme zugegangen:

Orleans, 5. Dezember. Gestern Vormittag  
gegen Orleans bis Chevilly nur leichte Gefechte.  
3000 Gefangene, 1 General, 7 Geschütze, 1 Mi-  
trailleuse. Unser Verlust bedeutend, namentlich meck-  
lenburgische Truppen.

Orleans, 5. Dezember. Gestern Nacht 12  
Uhr nach mehrfachen glücklichen Gefechten hier ein-  
gerückt, die andern Armeekorps erst heute, 18 Ge-  
schütze genommen, 4000 Gefangene gemacht. Schöne  
Kavalleriegefechte. Morgen weiter.

Friedrich Franz.

Wiesbaden, 6. Dezember. Ein Telegramm  
Er. Königl. Hoheit des Prinzen Karl an seine  
hier zum Kurgebrauch anwesende Gemahlin meldet:

Versailles, 6. Dezember. Nachträglich über  
Fritz Karls Sieg bei Orleans: 77 Geschütze, Anzahl  
Militärequipagen, 4 armierte Dampfschiffe genommen,  
10,000 Gefangene gemacht, die Loire-Armee in allen  
Richtungen verprengt.

Stuttgart, 6. Dezember. Ein Telegramm des  
Kommandirenden der württembergischen Division, Ge-  
neral v. Obernig, an das Kriegsministerium meldet,  
der Verlust der württembergischen Division in den Ge-  
fechten vom 30. November, 2. und 3. Dezember be-  
trug 13 Offiziere und 268 Unteroffiziere und Mann-  
schaften todt, 47 Offiziere und 1345 Mannschaften  
verwundet, 1 Offizier, 354 Mannschaften vermisst.  
Der Verlust an Pferden betrug 148. Die Würt-  
temberger haben 1400 Gefangene gemacht, darunter  
34 Offiziere.

Hauptquartier Versailles, den 3. Dezember.  
(B. B.-C.) In der verflochtenen Nacht entwickelte  
der Feind fast auf allen Linien wiederum sein Feuer,  
um unsere auf Vorposten liegenden Truppentheile fort-  
während zu beunruhigen. Die vom Feinde in den  
letzten Tagen unternommenen Ausfälle wurden auf  
fast allen Seiten gebührend zurückgeschlagen. Am  
heftigsten und vernichtendsten war die Kanonade des  
Feindes bei den Forts Charenton und Nogent am  
1. Dezember gegen die württembergische Division ge-  
richtet. Von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends,  
12 volle Stunden, hatten die Würtemberger unter  
dem fürchterlichsten Granatfeuer zu leiden. Die Divi-

sion, welche gegen 15,000 Mann stark war, wurde  
von dem Feinde, der mit ca. 40,000 Mann gegen  
Morgen hervorgebrochen war, angegriffen, durch das  
anhaltende Feuer der Forts ungemein begünstigt.  
Mit bewundernswürdiger Tapferkeit und Ausdauer  
hielten die Würtemberger der fast dreifach überlegenen  
Streitkraft der Franzosen Stand und verteidigten  
mit Hartnäckigkeit ihre Positionen. Als gegen halb  
5 Uhr Nachmittags die Kanonade immer heftiger  
wurde und überdies der Abend hereinbrach, sahen sich  
die Würtemberger genöthigt, sich zurückzuziehen und  
dem Feinde die drei Dörfer Champigny, Brie sur  
Marne und Villiers zur Marne zu überlassen. Da  
durch diese strategisch höchst wichtige Position es dem  
Feinde möglich gemacht werden konnte, nach Eigny  
durchzubrechen, so wurde anfänglich der Plan gefaßt,  
in der Nacht die drei Dörfer zu beschließen und den  
Franzosen dieselben abzunehmen. Allein die würt-  
tembergische Division fühlte sich durch die zwölf Stunden  
anhaltende feindliche Kanonade zu angegriffen, wäh-  
rend man andererseits mit der Beschaffung der Tod-  
ten und Verwundeten, deren Verlust auf unserer  
Seite sich auf 40 Offiziere (darunter 2 Regiments-  
und 3 Bataillons-Kommandeure) und 700 Gemeine  
belief, vollauf beschäftigt war. Nachdem die Nach-  
richt über den Ausgang des Kampfes hierher gemeldet  
war, fand sofort unter Vorsitz des Königs ein Kriegs-  
sonneil statt, das bis gegen Mitternacht währte. In  
demselben wurde beschlossen, am anderen Tage, als  
gestern, den 2. Dezember, mit aller Macht den Feind  
anzugreifen und ihm die gewonnenen Positionen wie-  
der zu nehmen. Das zweite (pommersche) Armee-  
korps, welches unter Führung des Generals v. Fran-  
zese am 30. November seine Kantonnements in Lang-  
jumeau und Palatjan verlassen hatte und auf dem  
Anmarsch begriffen war, wurde der würtember-  
gischen Division zur Verstärkung nachgeschickt.  
Gegen 7 1/2 Uhr Morgens begann gestern von Neuem  
der Kampf, in welchem der Feind seine Kanonade  
mit Behemung andauernd unterhielt. Das zweite  
Korps, die Helden von Gravelotte, hatten fürchterlich  
darunter zu leiden. Zweimal waren die kombinierten  
Korps der Pommern und Würtemberger genöthigt,  
Champigny zu stürmen, wobei die Pommern die Er-  
innerungen an das Grimaische Thor bei Metz wach-  
rufen und mit Kolbenschlägen auf die Franzosen ein-  
hieben. Die letzteren liefen, als sie die Pommern  
unter Hurrahgeschrei anflürmen sahen, davon und über-  
ließen uns 11 Uhr Vormittags die Stellung in Cham-  
pigny wieder. Mit wahrer Todesverachtung griff das  
2. Korps, immer von den Würtembergern unterstützt,  
von Neuem den Feind an und trieb ihn gegen Nach-  
mittags aus Brie und Villiers hinaus. Der 2. De-  
zember wird in der Geschichte des 2. Armeekorps stets  
eine denkwürdige Rolle spielen. Unter schweren Op-  
fern mußte der Sieg von unserer Seite errufen  
werden, denn groß sind die Verluste des 2. Korps  
und der Würtemberger. Die dem Feinde zugefügten  
Verluste übersteigen bei Weitem unser Maß, gegen  
1700 Gefangene sind allein in unsere Hände gefal-  
len. Nach den Aussagen derselben scheint Trochu  
einen acht Tage anhaltenden Ausfall im Auge zu  
haben, da er den Mannschaften für 8 Tage Rationen  
gefalzenen Fleisches zukommen ließ. Die provisorische  
Regierung hat eine Proklamation an die Pariser ge-  
richtet, in welcher sie anzeigt, daß die Operationen  
vor Paris mit Glück begonnen haben und General  
Ducrot mit dem ersten und zweiten Korps einen glän-  
zenden Sieg errufen hätte. Nun ist aber bekannt,  
daß General Ducrot am 30. November mit seinem  
gegen das 6. Korps gerichteten Ausfall total zurück-  
geschlagen worden ist. Trochu und Favre wollen sich  
bei Zeiten eine Zukunft in Frankreich sichern, sie wol-  
len für die Idee der Republik möglichst viele An-  
hänger finden. Darum macht man jetzt fortwährend  
Ausfälle zum Durchbrechen unserer Linien, darum un-  
terhält man die heftigen Kanonaden aus den Forts,  
um binnen Kurzem dem Volke sagen zu können:  
„Wir haben das Aeußerste gewagt, die Zeit ist nun  
gekommen, um zu unterhandeln.“

P. S. Bei dem gestrigen Sturm auf die wie-  
der genommenen drei Dörfer waren auch die Sachsen  
stark engagirt; das 108. sächsische Regiment verlor  
allein 30 Offiziere. Außerdem haben die Regimenter  
Nr. 9 (Colberg) und 49 vom zweiten Korps und die  
würtembergische Division namhafte Verluste auf-  
zuweisen.

— Von den Werken zum Schutze der deutschen  
Linien unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von  
Sachsen meldet der vor treffliche Korrespondent der  
„Daily News“, der im Hauptquartier des Prinzen  
seinen Aufenthalt genommen, manches Interessante,  
was seine Behauptung, daß an ein Ausbrechen der  
Pariser dort nicht zu denken sei, durchaus rechtfertigt.  
Durch eine Reihensolge von Dämmen, schreibt er, ist  
das Wasser der Molette gestaut worden und bildet  
eine lange, zusammenhängende Ueberschwemmung von

beträchtlicher Tiefe und Breite auf der ganzen Strecke  
von Sevran bis Dugny. Zwei Unterbrückungen sind  
allerdings vorhanden. Die eine bei Pont Jblon, die  
andere bei Aulnay. An dem ersteren Punkte ragt  
die Straße allein aus dem Wasser hervor und bildet  
ein Destré. Zum Schutze desselben ist Le Bourget  
eine Meile weiter stark besetzt und dient als Brücken-  
kopf. Das französische Ende des Destré ist durch  
ein starkes, lächiges Erdwerk getrennt. Auf der deut-  
schen Seite liegen rechts und links Batterien, welche  
kreuzweise die Straße beschießen, weiterhin wieder zwei  
ungekragt über die Chaussee bewegen könnte. Die  
ganze Strecke bis Le Blanc Ménil finden sich In-  
fanterie-Verschanzungen abwechselnd mit Batteriebau-  
ten für Artillerie. Das letztgenannte Dorf erstreckt  
sich quer über die Molette. Es ist der Schlüssel der  
ganzen Position und ist deshalb in eine wahre Fe-  
stung umgewandelt worden, so daß der Feind, wenn  
er auf den Uebergang bei Blanc Ménil baute, um  
über die Molette zu gelangen, seine Rechnung vor-  
ausichtlich ohne den Wirth gemacht hätte. Zur Lin-  
ken des Orts dehnt sich dann die Wasserfläche wieder  
aus und mit ihr ziehen sich die Batterien und In-  
fanterie-Verschanzungen.

## Norddeutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 6. Dezember.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um  
11 3/4 Uhr.

Den alleinigen Gegenstand der heutigen Tages-  
ordnung bildete die erste Berathung über die Verträge  
mit Baden, Hessen, Württemberg und Baiern.

An der General-Debatte nahmen Theil die Abgg.  
Kryger (Hadersleben), Bebel, Wagener (Neu-Stettin),  
Dr. Löwe, Miquel, Graf Bethusy-Suc, Dr. Ewald,  
v. Sanger, v. Brauchitsch und Dunder, worauf ein  
Antrag auf Schluß der Diskussion angenommen wurde.  
Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wurde so-  
dann der präjudizielle Antrag der Abgeordneten Dunder  
und Genossen mit großer Majorität verworfen, und  
demnächst beschlossen, über die Verträge mit den süd-  
deutschen Staaten in der nächsten, auf heute anbe-  
raumten Sitzung in die zweite Berathung zu treten.

## Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. Die neueren Telegramme  
über den Sieg bei Orleans lassen erkennen, daß die  
Resultate desselben noch viel bedeutsamer sind, als  
man bisher annehmen durfte. Die Zahl der Gefan-  
genen beläuft sich auf 10,000 Mann und die Loire-  
Armee hat aufgehört, als ein geschlossenes Ganze zu  
existiren, sie ist in allen Richtungen verprengt wor-  
den. Schwerlich dürften unsere Truppen ihr Zeit  
lassen, sich rückwärts zu konzentriren, vielmehr dürf-  
ten dieselben ihren Vormarsch nach Tours und Bor-  
deaux ungehemmt antreten und schon in kurzer Zeit  
werden wir hoffentlich Nachrichten weiterer Erfolge zu  
registriren haben.

Noch fehlt es an Berichten, wie Paris die Nach-  
richt der jüngsten Niederlagen der französischen Waf-  
fen aufgenommen hat; allem Anschein nach wird der  
Eindruck ein niederschlagender gewesen sein, und zwar  
ein um so tieferer, je mehr in letzter Zeit wieder ein  
unberechtigter Sanguinismus in Paris vorherrschend  
gewesen ist.

Schwerin, 6. Dezember. Die „Mecklenb. An-  
zeiger“ enthalten einen Artikel, in welchem die Er-  
neuerung der deutschen Kaiserwürde in der Person  
des Königs Wilhelm mit herzlichster Zustimmung be-  
grüßt wird.

München, 6. Dezember. Versailles, 5. Dezbr.,  
1 Uhr Mittags. Telegramm von Prinz Friedrich  
Karl: Orleans wurde noch in der Nacht von uns  
besetzt. Das 3. Korps hat 9 Geschütze und 1 Mi-  
trailleuse erobert.

## Russland.

Bern, 6. Dezember. Der „Bund“ meldet tele-  
graphisch aus Pruntum vom gestrigen Tage: Sieg-  
reiches Gefecht der Preußen mit Franktireurs bei  
Montbéliard. Delle abermals von den Preußen be-  
setzt. Bei Belfort lebhaft Kanonade.

Brüssel, 6. Dezember. (B. B.-Cour.) Man  
schreibt aus Paris per Ballonpost, daß man dort für  
den Augenblick, wo die Hungersnoth fühlbar wird,  
eine Weiberrevolte befürchtet, die von verschiedenen  
Seiten vorbereitet wird.

— (Berl. B.-Cour.) Das „Echo du parle-  
ment“ enthält in seiner eben zur Ausgabe gelangten  
Nummer folgendes Telegramm aus Tours: Am  
Sonntag, den 4. d. M., wurden die Bataillone ehe-  
mals päpstlicher Juaven zu drei Vierteln aufge-  
rieben. Colonel Charette schwer verwundet. Die  
Loire-Armee befindet sich auf dem Rückzug nach Blois.

Tours, 5. Dezember. Die Regierung theilt  
amtlich mit: General Aurelles hat sich gezwungen ge-  
sehen, Orleans in der vergangenen Nacht vollständig  
zu räumen.

— Die Regierung veröffentlicht folgende Mit-  
theilung: In der Nacht vom 3. und 4. Dezember  
erklärte General d'Aurelles es für nothwendig, Or-  
leans zu räumen. Die Regierung war der Ansicht  
gewesen, Orleans zu halten, da aber General d'Au-  
relles dabei blieb, daß der Rückzug nothwendig sei  
und versicherte, daß die Truppen nicht würden Stand  
halten können, so ließ man ihm volle Freiheit der  
Entscheidung. Am Mittag des 4. telegraphirte d'Au-  
relles nach Tours, daß er seine Ansicht geändert  
habe, und auf Orleans das 16. und 17. Korps  
dirigirt und das 18. und 20. Korps zurückgerufen  
habe, er sei selbst in Orleans. Der Minister des  
Krieges fuhr daher gestern Mittag 1 1/2 Uhr nach  
Orleans ab, um sich über die Konzentration der  
Truppen zu vergewissern, doch bereits um 4 1/2 Uhr  
mußte der Zug vor dem Dorfe La Chapelle Halt  
machen, weil preussische Kavallerie auf denselben schloß.  
Gegen 9 Uhr Abends traf eine Depeche aus Tours  
ein, welche meldete, daß ein weiteres Telegramm des  
Generals d'Aurelles dort eingegangen sei, in welchem  
es hieß, der General hätte gehofft, die Räumung  
von Orleans verhindern zu können, seine Anstrengun-  
gen seien jedoch erfolglos gewesen, und in dieser  
Nacht würde die Stadt geräumt werden. Vor die-  
sem schweren Entschlusse seien unverzüglich Befehle  
gegeben, um den Rückzug der Truppen zu sichern.  
Gambetta kam um 3 Uhr Morgens nach Tours zurück  
und fand dort folgende Depeche vor:

Orleans, 5. Dezember, Mitternacht.

General Pallières an den Kriegsminister. Der  
Feind verlangt die Räumung von Orleans unter An-  
drohung des Bombardements. Da wir die Stadt  
nicht halten können, habe ich die Räumung zugesagt  
im Namen des Generals en chef. Die Marine-  
Batterien sind veranlagt, Pulver und Material ver-  
nichtet. Ein weiteres Telegramm des Generalsekretärs  
von Orleans meldet, daß die Stadt um Mit-  
ternacht von den Preußen besetzt sei. — Von Ge-  
neral d'Aurelles hat die Regierung keinerlei Nach-  
richten.

Tours, 5. Dezember. Der Regierung sind  
durch einen in Nantes niedergefallenen Ballon Be-  
richte aus Paris zugegangen, welche bis zum 4. d.  
Morgens reichen. Nach denselben hatten die Preu-  
ßen am 2. Morgens die französischen Positionen Brie  
und Champigny angegriffen, der Kampf dauerte von  
7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags. Die Armee  
Ducrot bivouakirte in der Nacht vom 2. zum 3. im  
Gebölz von Vincennes und ging im Laufe des 3.  
über die Marne zurück. Ducrot konzentriert seine  
Streitkräfte.

Der Bericht Trochu's über die Kämpfe bei Paris  
meldet vom 2. d., 1 Uhr 45 Min. Nachmittags:  
Die Preußen griffen bei Tagesanbruch die französi-  
schen Positionen an, der Kampf dauerte mehr als 7  
Stunden. Zur Zeit, wo Trochu diese Depeche ab-  
sandte, stand die Schlacht für die Franzosen günstig.  
Trochu durchstieß die Linien der zum Irailiten vor-  
gegangenen Strecke von Champigny bis Brie und  
wurde überall mit lebhaftem Zuruf empfangen. Der  
General spricht die Vermuthung aus, daß der Feind  
seine Offensivbewegung wieder aufnehmen und daß  
es zu einer zweiten Schlacht kommen werde, welche  
wie die erste den ganzen Tag dauern dürfte. — Wie  
das „Journal officiel“ meldet, ist der 3., abgesehen  
von einer kurzen Kanonade und kleinen Vorposten-  
gefechten, ruhig verlaufen. Der Tag wurde dazu  
verwandt, die Situation der Truppen, welche das un-  
günstige Wetter mit Gleichmuth ertrugen, möglichst zu  
bessern.

Außer den vorsehenden offiziellen Nachrichten  
liegen noch anderweitige Ballonnachrichten aus Paris  
bis zum 4. Abends vor. Dieselben melden: der letzte  
Donnerstag war der Bestattung der Todten, sowie der  
Sorge für die Verwundeten gewidmet. Dem General  
Renault ist der Fuß amputirt worden, General La  
Charrière ist todt. Die Generale Naturet und Boi-  
sonnet sind verwundet. Die Anzahl der würtember-  
gischen und sächsischen Truppen, welche deutscherseits  
an den Kämpfen theilnahmen, schätzte der Bericht auf  
100,000. Ein Bericht des Generals Schmitz vom  
Abend des 4. meldet: Die Armee außerhalb Paris  
befindet sich in gut gedeckter Stellung. Die Truppen  
schöpfen neue Kräfte aus der kurzen Ruhe, auf welche  
sie nach den letzten harten Kämpfen vollen Anspruch  
haben.

London, 5. Dezember. Heute hat die Kaiserin  
Eugenie der Königin in Windsor einen Besuch ab-  
gestattet.

## Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 6. Dezember. Der „Staatsanzeiger  
für Württemberg“ meldet: Der König hat dem Vor-  
schlag des Königs von Baiern zugestimmt, gemein-  
schaftlich mit den deutschen Fürsten bei dem König  
von Preußen anzuregen, daß mit Führung des Bun-



despräsidiums der Kaiserthron verbunden. Heute ist ein Adjutant des Königs mit einem Handschreiben nach Versailles abgegangen.

Die Abgeordnetenwahlen sind noch nicht beendet. Die Beteiligung an denselben war eine geringere. Mehrere Nachwahlen werden nötig sein. Die Volkspartei verlor, soviel bisher bekannt ist, 3 Bezirke an die nationale Partei, und zwar Bessingheim (bisheriger Abg. Karl Mayer), Dehringen (bisher Neuffer) und Riedlingen (bisher Wollbach.) Die große deutsche Partei verlor 2 Bezirke.

München, 6. Dezember. (Berl. B.-Z.) Von Versailles aus soll hierher, und in gleicher Weise nach Stuttgart und Dresden die Einladung an die Fürsten ergangen sein, dem bevorstehenden Einzuge in Paris beizuwohnen.

Das Schreiben, welches der König von Bayern an den König von Sachsen in Betreff der Kaiserwürde gerichtet hat, lautet: „Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlichster Bruder und Vetter! Die von Preussens Helmentönig geführten deutschen Stämme, in Sprache und Sitte, Wissenschaft und Kunst seit Jahrhunderten vereint, feiern nunmehr auch eine Waffenbrüderschaft, welche von der Machtstellung eines geeinigten Deutschlands glänzendes Zeugnis giebt. Bejeelt von dem Streben, an dieser werdenden Einigung Deutschlands nach Kräften mitzuwirken, habe ich nicht gesäumt, deshalb mit dem Bundeskanzleramt des norddeutschen Bundes in Verhandlungen zu treten. Dieselben sind jüngst in Versailles zum Abschlusse gekommen. Ich werde mich daher an die deutschen Fürsten, insbesondere an Ew. Majestät mit dem Vorschlage, gemeinschaftlich mit mir bei E. Majestät dem Könige von Preußen in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte mit Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde. Es ist mir ein erhebender Gedanke, daß ich mich durch meine Stellung in Deutschland und durch die Geschichte meines Landes berufen fühlen kann, zur Krönung des deutschen Einigungswerkes den ersten Schritt zu thun, und gebe ich mich der freudigen Hoffnung hin, daß Ew. Königl. Majestät meinem Vorgehen freundliche Zustimmung ertheilen werden. Indem ich mir daher das Vergnügen gebe, Ew. Königl. Majestät gleich den übrigen verbündeten Fürsten und freien Städten, um deren gefällige Willensmeinung zu ersuchen, bin ich mit Versicherung vollkommenster Hochachtung und Freundschaft Ew. Königl. Majestät freundwilliger Bruder und Vetter Ludwig.“

Wien, 6. Dezember. (B. B.-Ztg.) Preußen hat die Zustimmung Russlands zu den vorgeschlagenen Bedingungen für die Konferenz hierher angezeigt. Das nähere Programm für die Konferenz ist in Versailles redigirt und, nachdem das englische Kabinet bereits seine Zustimmung erklärt hat, der hiesigen Regierung mitgetheilt worden. -- Der Finanzminister Compal begibt sich in den nächsten Tagen in Finanzgeschäften nach Florenz.

Bern, 6. Dezember. Eils Mitglieder des Nationalrathes stellten den Antrag, der Bundesrath solle sämtliche Akten und Korrespondenzen, betreffend die Handhabung der Neutralität zur Einsicht vorlegen.

Brüssel, 6. Dezember. Die Berichte aus Tours klingen im höchsten Grade trübselig. Sie geben die Befehle von Orleans ohne Schwertschlag zu, und rufen das Urtheil der Nation an über die Rathlosigkeit des Kommandeurs der Westarmee.

Der Regierungskommissar Testelin hat von Lille aus zwei Proklamationen erlassen. In der einen tadelt er den Mangel an Disziplin, welchen die bei der Schlacht von Amiens beteiligten Mobilgardes, deren Muth anzuerkennen, bewiesen haben; auch der Mangel an Kenntniß bei den Offizieren sei beklagenswerth. Der zur Uebernahme des Ober-Kommandos ernannte General Faidherbe sei in Lille eingetroffen; derselbe werde den Truppen fähigere Führer geben. In der zweiten Proklamation werden strenge Militärstrafen für Disziplinarvergehen angedroht.

Wie dem „Nord“ aus Paris unterm 30. November gemeldet wird, beginnen die Restaurants ihre Lokalitäten zu schließen. Die Gasbeleuchtung ist vollständig eingestellt.

Eine Ballon-Korrespondenz der „Indep.“ aus Paris vom 30. November meldet, daß in der Nacht vom 28. zum 29. die Preußen bei Neuilly die Schleusen geöffnet haben. Der dadurch veranlaßte Austritt der Marne habe die Operationspläne des Generals Ducrot vereitelt.

Tours, 6. Dezember. Der Minister des Innern und des Krieges hat eine Kommission von 3 Mitgliedern eingesetzt, um eine Untersuchung über die Vorfälle, welche die Räumung von Orleans herbeigeführt haben, anzustellen.

London, 6. Dezember. Die Regierung in Tours hat hier einen Kontrakt auf Lieferung von 300 gezogenen Geschützen, allwöchentlich fünf Batterien, abgeschlossen, und zwar ist die Hälfte von englischen, die andere Hälfte von amerikanischen Häusern übernommen.

Eine Notiz der „Times“ erklärt, nirgends sei in Spanien an kompetenter Stelle die Rede davon, den Januar-Coupon der spanischen Fonds mit einer Einkommensteuer zu belegen.

Washington, 5. Dezember. Die Botschaft des Präsidenten an den Kongress bespricht in Kürze die Forderungen der Union und amerikanischer Bürger betreffend die Alabamafrage und empfiehlt, die Regie-

rung der Vereinigten Staaten möge das Eigenthumsrecht aller dieser Forderungen bezüglich der Erledigung derselben übernehmen. Der Präsident erklärt, die Vereinigten Staaten würden, sobald England die völlige und freundschaftliche Auseinandersetzung der Forderungen verlange, in die Erörterung des Gegenstandes eintreten, mit dem ersten Wunsche, einen Abschluß der Angelegenheit herbeizuführen, welcher der Ehre und Würde beider Nationen entspreche. Der Präsident verkündet ferner, es sei der ernsthafte Wunsch der Vereinigten Staaten, daß der Friede in Europa wieder hergestellt würde, allein die hergebrachte Politik verbiete es denselben, sich in die europäischen Angelegenheiten einzumischen. Bezüglich des Verhaltens Kanadas in der Fischereifrage erklärt der Präsident, die Vereinigten Staaten würden, falls Kanada bei seinen Forderungen verharre, sich gezwungen sehen, Maßregeln zum Schutze der Rechte amerikanischer Bürger zu ergreifen. Die Botschaft empfiehlt weiter die Befolgung einer Politik, welche geeignet sei, das Papiergeld auf den Paricours zu bringen. Schließlich befürwortet der Präsident die Erwerbung von San Domingo und die Regelung der Forderungen der Unionsbürger an Kuba durch Entscheidung eines gemischten Gerichtshofes, dessen Mitglieder theils aus Amerikanern, theils aus Kubanern zu bestehen hätte.

In der bereits gemeldeten Botschaft des Präsidenten wird auch erwähnt, daß der amerikanische Gesandte in Paris mit dem Schutze für die in Frankreich lebenden Deutschen betraut wurde, und daß er diesen Schutz in einer alle deutschen Länder zufriedenstellenden Weise ausgeübt habe. Nach Einsetzung der Republik habe der Gesandte in Paris die Instruktion erhalten, die neue Regierung anzuerkennen und zu beglückwünschen. Die französische Republik habe also dann den amerikanischen Gesandten um seine guten Dienste zu Gunsten des Friedens ersucht. Die Politik der Vereinigten Staaten habe jedoch eine Einmischung in die europäischen Fragen nicht gestattet.

### Ludwig Giesebrecht.

#### I.

Unter der Ueberschrift: „Die Dichter der Befreiungskriege“ veröffentlicht der „Staats-Anzeiger“ kurze Charakteristiken jener Männer, die damals zum Kampfe gegen das Franzosenthum uns aufforderten und unsern schlummernden Patriotismus mit flammenden Worten weckten. In der Reihe dieser Männer finden wir jetzt auch einen unserer Mitbürger, der lange Zeit in unserer Mitte lebte und als verehrter und geachteter Lehrer unserer Stadt der Jugend seinen Patriotismus, seine Begeisterung einzuhauchen wußte. Glücklicher als viele seiner einsigen Zeitgenossen ist es Ludwig Giesebrecht noch vergönnt, am Abend seines Lebens den neuen Aufschwung seines Volkes mit eigenen Augen anzusehen; einer der ersten, die 1813 das Schwert gezogen, ist er einer der letzten Veteranen jener großen Zeit, einer der wenigen, die den neuen deutschen Kaiser, das alte deutsche Reich zu neuer Herrlichkeit erblickten und so den Traum ihrer Jugend glorieich sich erfüllen sehen. Möge es ihm vergönnt sein, in seiner stillen ländlichen Behausung noch lange den Ruhm des Vaterlandes mit zu erleben! Seinen zahlreichen Freunden, seinen vielen Bekannten, der großen Menge seiner Schüler glauben wir es schuldig zu sein, auch unsererseits Aufschluß des „Staatsanzeigers“ weiter verbreiten zu müssen. Wir fügen nur noch bei, was ohne Zweifel bereits Viele wissen, daß die erste Ausgabe seiner Gedichte 1836 bei Emil Günz in Leipzig erschien. Der Dichter war damals 44 Jahre alt. Nach weiteren 36 Jahren gab er im Alter von 75 Jahren die zweite vermehrte Ausgabe 1867 bei Th. v. d. Nahmer in Stettin heraus.

Ludwig Giesebrecht wurde 1792 im sechsten Jahre der französischen Revolution im Pfarrhause der ehemaligen Johanniter-Komthurei Mirow in Mecklenburg geboren und verlebte hier seine erste Jugend. Er selbst schilderte diese Stätte in folgendem Gedichte:

„Im Vaterhause war ich o wie reich:  
Denk ich daran, so werd' ich ernst und weich.  
Drei Brüder hatt' ich, thätig, frei und sinnig,  
Fünf Schwestern hatt' ich, hülfreich, herzlich, innig,  
Der Vater ein Prophetenangesicht,  
Die Mutter blind und sanft wie Mondenlicht,  
Und einen Herzog, wie im deutschen Land  
Mein suchend Auge keinen zweiten fand.“

Die Eindrücke, welche seine tiefangelegte Seele in dem elterlichen Familienkreise empfing, sind für seine gesammte innere Entwicklung bestimmend gewesen.

„Die Muffel vom Kirchenthurme,  
Die aus Gedrang und Stürme  
Heimwärts die Seele reißt“ —

begleitete ihn aus der trauerkundigen Enge des Vaterhauses auf die Unfreiheit zu Berlin, die er 1812 bezog; sie tönet durch die Kriegelieder, welche er als mecklenburger Husar 1813—1815 lang als

„Zeitgenosß des Heergewalt'gen, der am Nil und  
Stand er in der Männer Reihen, die den kühnsten  
Mann besetzt“

se bildet den Grundton seines Lebens und Lehrens, seines Denkens und Dichtens während der fünfzig Jahre seines Lehramtes an dem Gymnasium zu Stettin.

Warum Glocken und Glockenton  
Wieder und immer wieder?

so sagt er im „Buch der letzten Dinge“ und antwortet darauf:

Freunde, es ist des Pfarrers Sohn,  
Welcher gedichtet die Lieder.  
Während dieses vollen Menschenlebens,  
Was in wildem, was in sanftem Zuge  
Leben um mich, in mir auch gelehrt“ —  
er vertraute es

„Dem weichen Herzen seiner Lieder, seiner stillen  
Töchter“  
an. — Die Erlebnisse seiner Jugend, seines Familien- und Amtslebens, der Stadt und Provinz, die ihm zur zweiten Heimath geworden, die Früchte seiner Studien, seine inneren Erfahrungen und Seelenkämpfe, die Geschichte des Vaterlandes bieten die Anknüpfungspunkte, aus welchen seine Dichtung bald lyrisch, bald episch und dramatisch, bald parabolisch sich entfaltet

In dem Kreise seiner Familie und Angehörigen, seiner Freunde und Jünger entstand die geistige Gemeinde, welcher er in verklärter Form die Anregungen zurückgab, die er von dort empfing.

In diesem unfriedeten Bezirk  
„Ist er Priester, er muß weihen  
Und wir merken, was er spricht; —

In uns selber uns zu führen  
Ist des Liedes Kunst und Lohn.“  
Er flieht das Gewühl der Welt  
„Wo Trankne schrei'n und Laumelude sich drängen  
hin und wieder,  
Den lauten Markt, ich meid' ihn gern, so tönen  
keine Lieder.“

So hat sich Giesebrecht erst nach 25 Dichtungsjahren auf das Andringen seiner Freunde entschlossen, „seine Lieder aus der stillen Kammer in die weite menschenreiche Welt auszufinden.“

Und auch da noch fragt er:  
War Penelopeas Loos denn glücklich,  
Als die hundert Freier sie umschwärmten?“  
Auf ihrer Wanderung durch die Dornenbüden  
des Lebens giebt er ihnen zum Lebewohl den folgenden  
Juraß als Geleitsbrief:

„Seht Euch ruhig nieder in den Winkel  
Am gering gehaltenen edlen Heerde,  
Klares Auge wird auch da Euch finden,  
Findet doch der Bergmann seine Erze,  
Die so tief versteckt im Dunkeln schlafen.“

Wenn Giesebrecht als Dichter nicht die verdiente Beachtung und Anerkennung gefunden hat, so hat dazu die Ungunst äußerer Umstände allerdings beigetragen; nicht verkennen läßt sich aber zugleich, daß die Gedankenschwere und die Formhärte seiner Poesie dem Verständniß und der Verbreitung in weiteren Kreisen Schwierigkeiten entgegenstellten.

Seine Dichtungen tragen nach dem bezeichnenden Ausdruck König Friedrich Wilhelms IV. „alle das Gepräge des Ungewöhnlichen.“ Wie dieselben aus der geheimnißvollen Tiefe einer eigentümlichen, in sich abgeschlossenen Gedanken- und Gemüthswelt emporwachsen, so erschließen sie ihre Symbolik zu vollem Genuß auch nur eingehender Hingebung und geistiger Mitarbeit.

Und das auch in ihren äußerlichen Beziehungen. Fast alle Gedichte Giesebrechts haben in der Person des Dichters ihren individuellen, in der Wirklichkeit liegenden Hintergrund, aus dem sie aufsteigen und dem sie bald näher, bald ferner stehen bleiben; sie gleichen mehr oder weniger Reliefbildern, welche die Statue des Poeten umgeben. Es bedarf daher zu ihrem vollen Verständniß des Mittelalters und der Kenntniß der Ereignisse und Personen, an welche sie sich als wahre Gelegenheitsgedichte anknüpfen.

Es ist hier nicht der Ort, auf den Zusammenhang des Lebens L. Giesebrechts und seiner Dichtungen näher einzugehen; wir beschränken uns vielmehr dem vorliegenden Anlaß gemäß auf eine Charakteristik der patriotischen und Kriegelieder, welche aus der Zeit der Befreiungskriege hervorgegangen sind.

Den Prolog zu diesem „Buch des Kriegers“ bilden die beiden Gedichte „Aus der Franzosenzeit“ und „König Friedrich Wilhelm III.“ Das erstere schildert „den Heergewaltigen“, der vom Nil zum Belt gekriegt und auch unserm Vaterlande sieben Jahre lang die Fesseln der Fremdherrschaft aufgelegt.

Welch' Gewirr von bunten Leuten!  
Siebenmeilenstiefeln schreiten  
Rasch die langen Strecken hin.  
Selbst der Jordan wird verschlungen  
Sammt dem Born, wo er entspringen,  
Auf die Feinde ausgepöhen;  
Bis Trompeten rüßig schallen  
Um und um die Mauern fallen  
Und der Sieg die Helden krönt.

Aber weist Du, was uns fehlt?  
Nur ein Herz in Muth gestählt  
Und ein gutes scharfes Schwert.

Doch als die Zeit des Leidens erfüllt war, erfaßte unser Land das Schwert. „König Friedrich Wilhelm“ ruft in dem zweiten Gedicht sein Volk zu den Waffen.

Den Anlaß zu dem in den 30er Jahren verfaßten Gedicht gab der damalige Kronprinz. Bei einer Anwesenheit in Stettin äußerte er die Absicht, einen Opferstein bei Lychow in Hinterpommern zu einem Denkmal für seinen königlichen Vater herzustellen.

Giesebrecht entwarf dem erhaltenen Auftrage gemäß für denselben folgende Inschrift. In die Oberfläche: Dem Könige Friedrich Wilhelm III., für die vier Seitenflächen: 1) 1797—1806. Friede war sein erstes Wort. 2) 1809—1813. Er in Drangsal unser Hort. 3) 1813—1815. Er im Kriege unser Held. 4) 1815—1840. Friedensstern der Christenwelt. — Der Gedanke des Kronprinzen kam nicht zur Ausführung, die vier Epigramme gestalteten sich indessen zu dem folgenden Liede:

Heere stürmen wider Heere auf dem Lande, auf dem Meere,  
König wird des Königs Sohn, und er spricht zu  
seiner Schaaren:

Recht und Frieden will ich wahren meinem Volk und  
meinem Thron.

Dennoch naht der Krieg dem Reiche, es erliegt dem  
wildem Streiche,

Sieben Jahr in Feindes Macht: spricht der König:  
Ohne Zagen

Schweigen laßt uns, laßt uns tragen, Morgenröthe  
folgt der Nacht.

Winter mit der Faust des Niesen hat den bitteren  
Grimm bewiesen,

Heere hat der Frost erstarrt; ruft der König: Zu den  
Waffen!

Unser Recht uns neu zu schaffen, das vom Feind  
vernichtet ward.

Schlacht auf Schlacht gewaltigen Kriegeres. Und im  
Vollgenuß des Sieges

Spricht der vielversuchte Held: Nochmals wie in  
Jugentjahren

Recht und Frieden will ich wahren nun der ganzen  
Christenwelt.

Und vierzig Jahre später steht der Tag des  
königlichen Waffenrufs noch in dem vollen Glanze  
der Morgenröthe vor seiner Seele. Als zur Erinnerungsfest dieses Tages in dem Stettiner Gymnasium die Aufführung von „Wallensteins Lager“ stattfand, schließt er den dazu gedichteten Prolog mit dem begeisterten Rückblick: „daß heut ein Tag voll großen Andenkens.“ Heut vor vierzig Jahren scholl der Waffenruf zum schönsten Kriege, den die Welt gesehen seitdem bei Salamis gefochten ward.“

An den Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. schließt der Anfang vom „Buch des Kriegers“ sich an.

Im März 1813 richtete Giesebrecht, der damals in Berlin studirte, an seine Schwester den „Gruß des großen Frühlings“:

Schwesterherz, warum nun zagen?  
Freue Dich und harre aus.  
Nach des Winters trüben Tagen  
Frühling knospend blüht heraus.  
Setaem Haus ist aufgegangen  
Blatt an Blatt in weitem Raum;

Ach, und schon in Blüthe prägnant  
Sieh' der Freiheit neuen Baum.

Muthig, freudig sollst Du hoffen,  
Zweifel, Angst, entweiche Dir:  
Neuer Himmel sieht uns offen  
Deutschem Volk und Dir und mir.

Den großen Kampf auch mit dem Schwerte  
mitzukämpfen, war er sofort entschlossen. Seinen Abschied von Hause charakterisirt das Gedicht Muttersegen:

Muß mich Schwertes unterwinden,  
Ziehen mit der Krieger Schaar!  
Also sprach ich zu der blinden,  
Hilgen Frau, die mich gebar.  
Ihränen in dem Angesichte  
Sprach sie: Lies mir die Geschichte  
Vom erweckten Lazarus. — —  
Und ich las. Das war der Segen,  
Den sie auf den Weg mir gab.

Er trat in das Husaren-Regiment ein, welches sein Landesherz, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, im März 1813 bildete. Aus dieser Zeit stammt der Aufbruch (März 1813):

Nun geh ich hin und fechte  
Für meines Landes Rechte,  
Ihm weih ich Leib und Blut. — —  
Wir glauben, unserm Ringen  
Wird nun das Werk gelingen,  
Das lange still bedacht,  
Und nicht umsonst wird fließen  
Das Blut, das wir vergießen  
In glaubenvoller Schlacht.  
Die Schmach ist nun vorüber,  
Wir stürmen froh hinüber  
Von Frankfurt, gen dem Rhein,  
Der Dränger Nacht vernichtet,  
Das Reich wird aufgerichtet,  
Der König ziehet ein.

Die mecklenburger Husaren wurden dem Yorkschen Korps in Schlessien zugetheilt. Auf dem Marsche dahin entstand das Lied: Die Mecklenburger Husaren.

Wo die Havel und Tollense still durch grüne Felder gehn,  
Wo der Haken und die Senje hoch in edlen Ehren stehn,  
Dorthier kommen wir: und schwingen wir der Senje  
Ebenbild,

Blank geschürfte Säbel klingen wohlgemuth und kühn  
und wild.

Schnitter auf der Heimath Breiten, mäht wenn eure  
Ernte naht,

Wir auch, ob wir fernaus reiten, mähen wohl ge-  
reifte Saat.



**Pommern.**

Stettin, 7. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung gelangte der gedruckte Entwurf zum Stadthaushalts-Etat pro 1871 zur Verteilung, welcher, wenn möglich, noch im Laufe dieses Monats von der Finanz-Kommission beraten werden wird. — Ferner wurden die zur Veranlagung der Kommunalsteuer pro 1871 aufgestellten Listen, für 8 Reviere eingetheilt, dea. ernannten Kommissarien zur Revision überwiesen. — Die in Folge eines Monitors gegen die Etatsüberschreitungen bei der Armen-Verwaltung pro 1869 vom Magistrat vorgelegte Zusammenstellung der in den Jahren 1860—69 verausgabten Kosten für Medikamente, ging nach genommener Kenntnis an den Magistrat zurück. — Die Versammlung beschloß, das Vorkaufrecht bezüglich des an dem Dekonomen Richter veräußerten Grundstücks Pommernsdorfer Anlage Nr. 1 nicht auszuüben, erklärte sich nach dem Vorschlage des Magistrats damit einverstanden, daß die resp. an den Elementar-Mädchenschulen auf Johannis Hof und in der Wallstraße vakanten Lehrstellen interimistisch mit zwei unverheirateten Lehrerinnen besetzt werden, welche im Falle ihrer Verheirathung aber keinen Anspruch auf Pension haben sollen, und überwies ein erneuertes Gesuch des Herrn Hartwig wegen Bewilligung einer Pachtentschädigung für den Ausfall an Standgeldern auf nicht abgehaltenen Viehmärkten an den Magistrat zur abschlägigen Bescheidung. — Zur Einrichtung einer Gasbeleuchtung in Fortpreußen, bei der 12 öffentliche Laternen aufgestellt werden sollen, wurden 900 Thlr. bewilligt. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Herr Stadtrath Voß in Folge einer Anfrage des Herrn Neimaras: daß die Druckverhältnisse der Gasanstalt durch diese Erweiterung der Gasleitung gar nicht alterirt würden. Die Klagen über schwaches Gaslicht seien übrigens in dieser Jahreszeit alljährlich regelmäßig wiederkehrend, sie beruheten einfach darin, daß die meisten Zuleitungen, namentlich in den Geschäftsflokalen, für die seit der ersten Einrichtung im Jahre 1848 erheblich vermehrte Zahl der Lampen nicht ausreichten und außerdem auch in der in der jetzigen Jahreszeit stattfindenden schnelleren Abkühlung des Gases. — Die Versammlung ge-

nehmigte den Abschluß von ferneren 7 Verträgen über Vergleiche, betreffend die Zahlung von Hosten-lagermiete an die Stadt. (Eine Offerte des Herrn Kommerzienraths Kresmann, pro 1. Januar 1866 bis 30. Juni 1870 eine Vergleichsumme von 726 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. an die Stadt zu zahlen, wurde ebenfalls unter der Bedingung acceptirt, daß Herr K. die gegen das Erkenntniß 2. Instanz eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurücknimmt und sämtliche Kosten trägt.) Ferner wurde der Magistrat ersucht, gegen diejenigen Holzhandler, welche sich bisher über den Abschluß eines Vergleiches noch gar nicht erklärt haben, zur Vermeidung der Verjährung des Anspruches seit dem 1. Januar 1866, die Klage (und zwar wegen Zahlung von 7 1/2 Sgr. pro Lfdn. Fuß) anzumelden, rücksichtlich der inzwischen erloschenen Firmen den Anspruch wegen Zahlung von Lagermiete nur noch gegen die Nicht'schen Erben zu verfolgen. Schließlich sprach die Versammlung ihre Anerkennung dahin aus, daß der Magistrat in der vorliegenden Angelegenheit nach allen Richtungen hin das Interesse der Stadt gewahrt habe und sie deshalb mit allen getroffenen Maßregeln einverstanden sei. — Das (bereits bekannte) Ergebnis der Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurde zur Kenntnis mitgeteilt, zum Mitgliede der 12. Armen-Kommission an Stelle des Schlossermeisters Randt der Schmiedemeister F. Kurth, Baumstraße 31, gewählt, und schließlich dem Kaufmann Rotherberg, als Miether des von der Stadt erworbenen Wajahn'schen Grundstücks, für die Räumung in demselben inne habender Räume vor Ablauf seiner Miethszeit eine Entschädigung von 65 Thlr. bewilligt.

Vom „Vorstande des Hilfsvereins für die Familien einberufener Wehrleute“ ist eine Aufforderung zu neuen Beiträgen erlassen, indem die dem Verein zu Gebote stehenden Mittel zur Weit-zahlung der bisherigen Unterstützungen nur noch bis zum 10. d. M. ausreichen. Hier ist also schnelle Hilfe besonders nöthig.

Mit dem heutigen Berliner Abendzuge gehen von hier 675 Mann Ersatztruppen für das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment nach Berlin ab. Die Einberufenen gehören zu den älteren Jahrgängen der

Landwehr, sie erhielten erst in den letzten Tagen Ordre und werden in Berlin eingeleitet.

Mit der früher bereits erwähnten Einrichtung heizbarer Sanitätszüge wird von Seiten der Militär-Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums eifrig fortgefahren. Drei solcher Züge sind bereits, und zwar jeder unter Führung eines Arztes, nach Eprenay abgegangen.

Wie die schlesischen Blätter melden, sind von Seiten des Kriegsministeriums im preussischen Staate bei verschiedenen Kaufleuten 750,000 Paar wollene gefrichte Strümpfe für unsere Truppen bestellt worden, welche bis zum 15. Dezember fertig und an diesem Tage abgeliefert werden müssen.

Der Major Niehr von der 2. Art-Brig., Art.-Offizier vom Plaz in Colberg, ist als Abtheilungs-Kommandeur der Art.-Kriegesbesatzung nach Mes kommandirt.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst gerührt, dem Major v. Brand, im Nebenetat des großen Generalstabes a la suite des pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse zu verleihen und den Hauptleuten Sonnenburg und Audoard von der 2. Art-Brig. die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen verliehenen medienburg-schwerinschen Militär-Verdienstkreuzes 2. Klasse zu erteilen.

In der Nacht zum 5. d. Mts. sind von einem am Mönchenbrückbohlwerk liegenden Fahrzeuge 4 Stück je 80 Pfund schwere Kupferplatten im Werthe von 64 Thlr. gestohlen, der Dieb aber bisher nicht ermittelt worden.

**Viehmärkte.**  
Berlin. Am 5. Dezember er. wurden auf hiesigem Viehmars am Schlachtehof zum Verkauf ausgesetzt:  
An Rindvieh 1701 Stück. Die Preise stellten sich bei lebhafterem Verkehr durch mehrere Ankäufe nach den Rheinlanden besser als vorige Woche, beste Waare wurde mit 16—17 Th., auch darüber, mittlere 13—15 Th., ordinäre 9—11 Th. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.  
An Schweinen 3458 Stück. Der Handel war ungeachtet schwächerer Zutristen nicht lebhaft genug, um mehr als mittelmäßige Durchschnitts-Preise zu erzielen, beste feine Kernwaare wurde mit 17 Th. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.  
An Schafvieh 2220 Stück. Obgleich die Zutristen

nicht stark waren, so konnten bei gegenwärtigen schwachen Konsum die Bestände nicht ausverkauft werden, selbst schwere und fette Hammel konnten nur mittelmäßige Preise erzielen.  
An Kälbern 522 Stück, wofür sich die Durchschnitts-Preise mittelmäßig ergaben.

**Wollbericht.**  
Breslau, 5. Dezember. Der geschäftliche Verkehr in der letzten Woche beschränkte sich wieder nur auf den nöthigen Bedarf von Mittelwollen zu Vie'erangstücken. Auf gute Wollen war keine Nachfrage, was wohl mit den kriegerischen Verbältnissen im Zusammenhang steht. Das verkaufte Quantum von Mittelwollen erstreckt sich auf ca 450 Centner. Käufer waren schlesische und brandenburgische Fabrikanten und ein hiesiger Händler.

**Börsen-Berichte.**  
Stettin, 6. Dezember. Wetter trübe. Temperatur — 3° R. Wind S.

An der Börse.  
Preis n. mail, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inland. 60—77 Th., ungar. 68—75 Th., 88 bis 89 Th. gelber per Dezember 79 Th., 1/4 Ob., Frühjahr per 2000 Pfd. 77 1/2, 1/8, 77 Th. bez. u. Ob., 77 1/2 Br.

Woggen matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 50—52 Th., feiner 53 1/2—58 Th. bez., feiner schwere 54 1/2 Th. bez., per Dezbr. 52 1/2 Th. Ob., 52 1/2 Br., per Januar-Februar 53 Th. Ob., 53 1/2 Br., per Frühjahr 53 1/2 Th. Ob., 54 Th. Br., per Mai-Juni 54 1/2 Th. bez., 1/2 Ob.

Serfe ohne Umsatz, per 1750 Pfd. loco 36—41 Th. nach Qualität.

Säse unverändert, per 1200 Pfd. loco nach Qualität 26—29 Th., Frühjahr per 2000 Pfd. 49 Th. Br. Erbsen loco per 2250 Pfd. nach Qualität Futter-51—53 Th., Koch-55—58 Th.

Rübsöl stille, loco 14 1/2 Th. Br., 1/2 bez., per Dezember u. Dezember-Januar 14 1/2 Th. bez., Januar-Februar 29 1/2 Th. Br., 29 Th. Ob., April-Mai 29 1/2 Th. Br., 1/2 Ob., September-Oktober 26 1/2 Th. Br.

Petroleum loco 7 1/2, 1/2 Th. bez.

Spiritus stille, loco ohne Fass per 100 Liter à 100 Prozent 16 Th., 1/2 Th. bez., per Dezember und Dezember-Januar 16 1/2 Th. Br., 1/2 Ob., Jan.-Februar 16 3/4 Th. Br., 1/2 Ob., Frühj. 17 Th. 13 Sgr. Br., 17 Th. 12 Sgr. Ob., Juni-Juli 17 Th. 28—29 Sgr. bez. angemeldet: 200 Ctr. Del.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 1/2 Th., Roggen 52 1/2 Th., Mais 14 1/2 Th., Spiritus 16 1/2 Th.

Berlin, 6. Dezember. (Zorns- und Aktien-Börse.) Die schon gestern sichtbar gewesene Verstimmung trat heute mit größerer Schärfe hervor, das Angebot war von Anfang an überwiegend und die Kursrichtung weichen-

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Frau Bertha Krüger mit Herrn F. Lüd (Wesin).  
Geboren: Ein Sohn Herrn R. Fahrholz (Gritshof) — Herrn D. Kühl (Drammendorf).  
Getraut: Herr Friedrich Sechans (Colberg). — Herr Giese (Hammerwald). — Frau Johanna Leichen geb. Meinde (Straßunb).;

**Die Gunst eines Augenblickes legt oft den Grundstein unseres Glückes!**

**Die beste Gelegenheit** zu einem solchen Glücksversuche bietet die in aller Kürze beginnende von einer hohen Regierung genehmigte und garantierte große

**Geld-Verloosung**

die in ihrer Gesamtheit Gewinne von event. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 4800, 1 a 4400, 3 a 4000, 2 a 3200, 4 a 2400, 7 a 2000, 1 a 1600, 16 a 1200, 106 a 300, 6 a 600, 5 a 480, 156 a 400, 206 a 200, 10,800 a 44 zc. enthält.

Erwägt man, daß obige Gewinne binnen wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen und daß die ganze Verloosung aus nur 43,000 Loosen besteht, so wird man zugeben, daß dies kein Spiel ist, welches von einem besondern Glück abhängt.

Zu der schon am 21. Dezember d. J. beginnenden 1. Ziehung kostet

1 ganzes Original-Loos Thlr. 2. — Sgr.  
1 halbes „ „ „ „ 1. — „ „ „  
1 viertel „ „ „ „ nur 15 „ „

gegen Einzahlung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Sofort nach Eintreffen der Aufträge werden die mit dem amtlichen Stempel versehenen Original-Loose, unter Befügung des amtlichen Verloosungsplanes den Interessenten zugesandt, ebenso wird die amtliche Ziehungsliste nach jeder stattgehabten Ziehung den Loos-Inhabern promptly übermittelt. Die Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung entweder den Theilnehmern überschrieben oder auf deren Wunsch an allen größeren Plätzen Deutschlands anbezahlt.

Da bei diesem ebenso soliden als vorteilhaften Unternehmen die Theilnahme voraussetzlich eine sehr große werden wird, so belste man sich mit Ertheilung gälliger Aufträge baldigst und direct zu wenden an

**Bernhard Lorch jun.**  
Bankgeschäft in Mainz.

**Nur 26 Silbergroschen**

loset 1/2 Original-Loos zu der in aller Kürze am 28. Dezember d. J., beginnenden, von der Königl. Regierung genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ueber die Hälfte der Lose müssen im Laufe der Ziehungen mit Gewinnen von eventuell fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 zc. erscheinen und da die in den ersten fünf Ziehungen gezogenen Lose außer ihrem Gewinn ein Freiloose zu der nächsten Klasse erhalten, so ist Chance vorhanden, mittelst einmaliger Einlage weitere Ziehungen gratis mitzuspielen.

Für die erste Klassen-Ziehung kostet:

1 ganzes Original-Loos Thlr. 3. 13 Sgr.  
1 halbes „ „ „ „ Thlr. 1. 22 Sgr.  
1 viertel „ „ „ „ nur 22 Sgr.

gegen Einzahlung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Bestellungen auf die von 1861. Lotterie-Direktion ausgestellten Original-Loose werden sofort ausgeführt und der amtliche Verloosungsplan gratis beigelegt.

Sofort nach jeder Ziehung erhalten die Interessenten Resultats-Anzeige unter Befügung der Ziehungsliste, ebenso prompt erfolgt die Gewinn-Auszahlung u. der Bes. sandt der planmäßigen Freiloose. Schreibgeld oder sonstige Provisio wird nicht berechnet, und um überhaupt einer sorgsamem Bedienung versichert zu sein, beliebe man sich mit Ertheilung geneigter Aufträge baldigst direct zu wenden an

**Isidor Bottenwieser,**  
Bank- und Wechselgeschäft,  
in Frankfurt am Main.

Der Lehrer hintende Bote für 1871 ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern

**H. Dannenberg in Stettin.**

Klagen, Eingaben u. s. w. werden gerolligt Elisabethstraße 5B, Ecke der Begestraße, 22r. W. Wenpt.

**Schiffsgelegenheit**

**Bremen nach Nordamerika.**

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionsirte Schiffsagent, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und Neworleans abgehenden praktischen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Salveston. Die Passage-Preise sind billig gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft erteilt.

**Bremen.**

**Ed. Jehon,**  
Schiffsheber und Consul.  
Comtoir: Langenstraße 52.

**159. Frankfurter Stadt-Lotterie.**  
Zur neu beginnenden 1. Ziehung am 28. d. M. empfehle ganze Original-Loose 3 Thlr. 24 Sgr. halbe 1 Thlr. 27 Sgr., viertel 23 Sgr. 6 Pf.

**Hermann Block, Stettin.**

Im Verlage von Adolph Krabbe in Stuttgart erscheint und ist die erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätzig, in Stettin bei

**H. Dannenberg,**  
Brettestraße 26—27, (Hôtel du Nord)  
Geschichte des französischen Kriegs von 1870.

Von **Wolfgang Menzel.**  
2 Bände gr. 8. (ca. 60 Bogen) in 12 Lieferungen. Jede Lieferung geb. zu 6 Sgr. od. 21 fr. Rhein. Die früheren Werke desselben Verfassers, welche die neuere Geschichte seit Anfang unseres Jahrhunderts darstellen haben großen Beifall gefunden und sind in mehreren Auflagen erschienen. Das vorliegende Werk rührt sich ihnen nicht nur ebenbürtig an, sondern bietet auch noch mehr als die früheren wegen der Großartigkeit der Ereignisse, und wegen des Reichthums der politischen Ausklärungen und Belehrungen. Der Verfasser hat nicht los auf den malerischen Effect der Schlachten und Vorgezungen, sondern vorzugsweise auch auf die Motivirung der Ereignisse, auf den diplomatischen Hintergrund des militärischen Vordergrundes Bedacht genommen. Das Werk wird Vieles zur richtigen Beurtheilung der eben vollzogenen großen geschichtlichen Thatfachen beitragen und hauptsächlich im Hinblick hierauf haben Verfasser und Verleger mit der Ausgabe desselben nicht weniger zögern wollen. Jedemfalls wird es eine hervorragende Stelle unter den zahlreich erschienenen geschichtlichen Bearbeitungen des deutsch-französischen Kriegs einnehmen.

**Ausverkauf**

von

Velour, Tapestry, Brüsseler, Filz und Wollenen

**Teppichen**

sowie wollenen Läuferzeugen zum Belegen ganzer Zimmer, Bouleaux, Thüringer Holz-Tischdecken mit sehr feinen Oelmalerien

bei **Otto Dittmer,**  
Kohlmarkt 12—13, 1 Treppe.

Höchst delikaten **Limburger Käse,** per Stück 10 Sgr., 5, 4 u. 3 Sgr. Sehr schönen **Sahnenkäse,** pro Stück 5 Sgr.

empfehl

**Carl Callert.**

Vorzüglichen **Einlege-Hering,** pro Mandel 1 1/2 Sgr.

offert

**Carl Callert.**

**Ems** Die **Emsor Pastillen** **Vichy** ist bekannt durch ihre stundenlange Wirkung bei großem Eiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner tröh ihre beruhigende Wirkung auf die Brustkerven, die Leinde für die Verschleimungen, die stürbende für die Erbanung, und die blutreinigende bei fogen. Blut-ärfen.

Die **Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik von Dr. Otto Schür.**

**Braunschw. Serien-Loose,** welche am 31. Dezember er. mit mindestens 21 Thlr. und dann steigend bis 20,000 Thlr. gewinnen müssen sind Original-Stücke bei mir billigst disponibel.

**Hermann Block, Stettin.**

**Pommersches Museum.**  
Sammlungen: offen jed. Mittw. Am. 2—4 U. und jed. Sonn. Sm. 11—1 Uhr.



# Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage  
mein Lager

**fertiger Herren- und Knaben-Garderoben**  
von der Meißschläger- und Beutlerstraßen-Ecke 19 nach der  
**unteren Schulzenstraße 16,**

vis-à-vis Herrn Gust. Ad. Toeffer & Co., verlegt habe.

Stettin, den 3. Dezember 1870. D. Kaskel's Wwe., untere Schulzenstr. 16.

Unsere sämtlichen Arbeiten für das Weihnachts-  
fest sind eingetroffen und empfehlen, wie nament-  
lich eine große Partie **Weißwaaren**, wie 1-1/2  
schöne und preiswürdiger hier in einem Geschäft  
gekauft werden können:  
Bambousin, runde, runde, neue, neue,  
mit weiten Ärmeln von 20 Gr.,  
russische Hemden u. d. evants von 10 Gr.  
Stulpen-Garnituren, gestickt 2 1/2 Gr.,  
Kragen und Schäfte, Stück 6 Gr.,  
ferner Baslits, in schwerem Tuch, 1 St. 5 Gr.,  
Capotten in Sammet und Ebydet, 15 Gr. an,  
wollene Schwale, Stück 1 1/2 Gr.,  
Regenschirme in Esper, Zanella, Alpaca und  
Seide, außergewöhnlich billig.  
Winterhandschuhe, gestickt (frische nicht verlegene  
Paare, Paar 7 Gr.,  
gestrickte, wollene Tücher, alle Größen, 5 Gr.,  
Moiree zu Röcken und Schürzen, beste Qualität,  
Sitting und Giffon, 1/2 breit, 2 1/2 Gr.,  
wollene Strümpfen von 25 Gr. an,  
eine Partie seid. Handschuhe, St. von 3 Gr. an.  
u. i. w.

**Elkan & Isaac.**

Batterstraße 8.

Rübenabfälle zum Viehfuttern à Ctr.  
3 Sgr. verkauft  
die Bredower Zuckerfabrik.

## Weihnachts-Ausstellung

von

**R. Schauer,**

Buch-, Musikalien- und Papierhandlung,  
Breitestraße 12,

empfehle in großer und geschmackvoller Auswahl  
Schreibmappen in Papier, Callico u. Leder mit  
und ohne Einrichtung,

Photographie-Album zu 25, 50 u. 100 Bildern,  
Portemannaies, Cigarrentaschen,  
Brieftaschen, Notizbücher, Visitenkartentaschen  
Schreib-, Reise- und Damen-Necessaires,  
Ob- und feine Bilderbogen, Theaterdecorationen,  
Guckkastenbilder u. c.

Schreib- und Zeichenbücher,

Schreib-Album in Papier, Callico, Leder und  
Sammet,  
Papeterien, Schreibzeuge, Briefpapier mit Namen  
und Buchstaben,  
Schulmappen für Knaben und Mädchen,  
Musikalienmappen, in Papier, Callico u. Leder,  
Reiszeug, Federkasten, Luchskasten, Feder-  
kasten,  
Gesellschafts- u. Zusammenspiele,  
Reinewand-Bilderbücher.

**Bilderbücher und Jugendschriften**

in größter Auswahl,  
Vollständiges Musikalien-Lager  
verkaufe mit höchstem Rabatt.

## Große

# Preis-Ermäßigung

in Paletots, Jaquets und Jacken

für Damen und Kinder  
von den einfachsten bis höchst elegantesten Genres

und zwar: Paletots in schwarz und braun a 4, 5, 6, 7 bis 10  $\mathcal{R}$ ,  
die überall 6 bis 16  $\mathcal{R}$  kosten.

Kinder-Mäntel und Jacken im selben Verhältnis billig.

**Gänzlicher Ausverkauf von**

gewirkten eleganten Longshaws in prachtvollen Farben  
a 6, 7, 8 bis 15  $\mathcal{R}$ , realer Preis 10 bis 28  $\mathcal{R}$

**Shawl-Tücher**

in reiner Wolle, beste Qualität,

für den enorm billigen Preis von 3 und 4  $\mathcal{R}$ , sonst 5 bis 7  $\mathcal{R}$ .

**Schwarze Seidenstoffe,**

schwerste Qualität a 1 1/2  $\mathcal{R}$ , realer Wert 1  $\mathcal{R}$  20  $\mathcal{R}$ ,

**Baschliks a 1 1/2 rtl.**

**M. Hohenstein,** Schulzenstr.  
19.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor O. Killisch in  
Berlin, jetzt: Louisestraße 145. — Bereits über Hundert geheilt.

## Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager von

**Gold- und Silberwaaren,**

**Genfer**

**Damen- und Herren-Uhren,  
Alfenide- und silberplattirten Waaren.**

Ich empfehle hauptsächlich in **Gold:**

Armbänder, Broches, Ohringe, Medaillons, Knöpfe, Uhrschlüssel,  
lange und kurze Damen- und Herren-Uhrketten, Corallen- und  
Granatsachen, Colliers, Kreuze, Brillantringe, Siegelringe etc.;

ferner in **Silber und Alfenide:**

Caffeebretter, Caffee- und Theekannen, Sahnengiesser, Zucker-  
dosen, Zucker- und Fruchtschaalen, Kuchen- und Brodkörbe,  
Tafelaufsätze, Blumenvasen, Armleuchter, Spiel-, Tafel- u. Hand-  
leuchter, Weinkühler, Butterbüchsen, Essig- und Oel-Menagen,  
Flaschen- und Gläsersteller, Messerbänke, Tischglocken, Bierseidel,  
Wachsstockbüchsen, Schreibzeuge, Rauchservice, bestehend in  
Leuchter, Aschbecher, Cigarrenständer, Feuerzeug und Brett,  
Serviettringe, Weinkorke, Zahnstocherständer etc.,

sowie die sich für den praktischen Gebrauch sehr gut bewährenden

**Alfenide-Essbestecke**

zu nachstehenden Preisen:

Tischmesser und Gabeln, pr. Dgd. Paar von 11  $\mathcal{R}$  bis 19  $\mathcal{R}$ ,  
Eßlöffel pr. Dgd. 4  $\mathcal{R}$  20  $\mathcal{R}$  bis 10  $\mathcal{R}$ ,  
Eßgabel pr. Dgd. 2  $\mathcal{R}$  10  $\mathcal{R}$  bis 5  $\mathcal{R}$ ,  
Suppenlöffel pr. Stück 1  $\mathcal{R}$  25  $\mathcal{R}$  bis 3  $\mathcal{R}$  15  $\mathcal{R}$ .

Stettin.

**W. Ambach.**

Auswahlendungen und Preiscourante stehen stets zu Diensten.

Alte Gold- und Silbersachen, Brillanten u. werden gekauft resp. in  
Zahlung genommen.

## Weihnachts-Ausstellung.

**Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15,**

beehren sich die Eröffnung ihrer Weihnachts-Ausstellung ergebenst anzuzeigen. Unser Lager von:

Kunst-, Galanterie- und Lederwaaren,

Petroleum-Licht- und Hänge-Lampen,

**Schreib- und Zeichen-Materialien,**

Deutsche und Engl. Holz- und Bronze-Waaren,

Gruppen, Statuetten, Büsten und Vasen

in Eisenbeinmasse, Biscuit, Porzellan, Terracotta und echter Bronze,

Florentiner Marmorvasen und Schalen,

Kriegs- und Photographie-Album, Photographie- und Musik-Mappen,  
ist mit allen Novitäten des In- und Auslandes auf das Reichhaltigste ausgestattet und laden wir zum ge-  
neigten Besuche ganz ergebenst ein.

Jede Schneiderei u. Putzarbeit wird sauber und billig  
angefertigt. Schiffsanlaufstiege 6, Hof 1 E.

Für ein Gymnasium in Pommern werden auf Ostern  
t. 3 zwei Lehrer zum Unterricht

1) im Zeichnen und Schreiben,  
2) im Gesang und Turnen,

gesucht, welche neben ihren technischen Fächern noch anderen,  
z. B. naturgeschichtlichen Unterricht in den unteren Klassen  
erteilen können. Geh. 400 bis 450  $\mathcal{R}$

Geeignete Lehrer wollen ihre Meldungen mit Zeug-  
nissen und einem kurzen Lebenslauf schleunigst dem Schul-  
rath Wehrmann in Stettin einreichen, demselben  
sich auch womöglich vorstellen!

**A. Herzfeld's Restauration,**

Breitestraße Nr. 67.

Jeden Donnerstag Abend von 6 Uhr ab, frische Blut-  
und Leberwurst mit Schmorhohl.

**Stadt-Theater.**

Donnerstag, den 8. Dezember 1870.

**Der Prophet.**

Große Oper in 5 Akten.